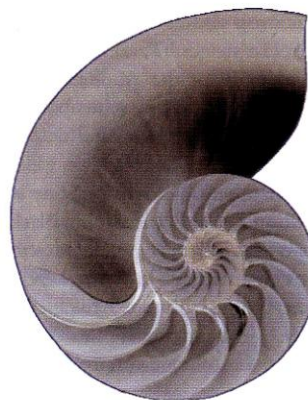


Im Zeichen des Nautilus

Nautilus - wem fällt da nicht spontan Jules Vernes phantastischer Roman „20.000 Meilen unter den Meeren (*Vingt mille lieues sous les mers*)“ ein? Von Militärexperten, die dabei an das erste funktionsfähige U-Boot des Robert Fulton von 1800/1801 respektive das erste (US-amerikanische) Atom-U-Boot der Welt (SSN 571, Stapellauf 21.1.1954) denken, oder einigen HiFi-Versessenen, denen zuerst der ebenso benannte Lautsprecher einer britischen Marke einfällt, mal abgesehen, gibt es da wohl niemanden. Und was die „Boxen“ betrifft, so beruhte deren seinerzeitige Entwicklung gestaltungsseitig wohl unstrittig auf der Form einer uralten (ca. 30 bis 60 Millionen Jahre), dabei recht eigenwillig aussehenden Art von Meeresbewohnern gleichen Namens. Deren vom griechischen Begriff für „Segler“ oder auch „Seemann“ stammender Name weist dabei auf die Fortbewegungsart dieser faszinierenden Tiere im Wasser hin.

Die Nautiliden, deren nahe Verwandte, die Ammoniten, bereits vor rund 300 Millionen Jahren lebten, besitzen als einzige Kopffüßler überhaupt ein „Außenskelett“. Das Tier kann sich komplett in die äußerste Kammer der so gebildeten spiralförmigen Schale zurückziehen. Diese Hülle ist in der Lage, dem Wasserdruck in einer Tiefe von bis zu 800m zu widerstehen, bevor sie implodiert - normalerweise leben die Nautilidae in ca. 300 bis 400 Metern Meerestiefe. Von dort steigen sie nachts auf bis zu 100m unter Meeresspiegel auf, was mittels eines dünnen Gewebestranges, des Siphunkels, das die verschiedenen Kammern des Gehäuses durchzieht, möglich wird: Der Nautilus kann mit dessen Hilfe den Gasgehalt in den Kammern und so den Auftrieb seiner Schale im Wasser verändern. Enthalten die Kammern weniger Gas, sinkt der Nautilus, enthalten sie mehr, steigt er nach oben. Diese Gesamtkonstruktion ist zudem mit einer lederartigen Haube, welche aus zwei entsprechend ausgebildeten Tentakeln besteht, verschließbar. Die Schale besteht aus drei

Schichten (Periostracum, Ostracum und Hypostracum) und weist die bereits erwähnte spiralförmige Anordnung einer Anzahl von Kammern auf, welche sich einer „Goldenen Spirale“ - deren Steigung dem Wert des Goldenen Schnittes folgt, also bei einer Drehung um 90 Grad sich um dessen Zahlenwert verändert - zumindest annähert. Tatsächlich ist die Spiralensteigung der Nautiliden in praxi etwas geringer als der vom Goldenen Schnitt vorgegebene Wert. Vom Goldenen Schnitt („golden ratio“) spricht man in der Mathematik dann, wenn das Verhältnis zweier ungleichgroßer Teile A und B einer Gesamtstrecke - Teilstrecke A ist in diesem Beispiel länger als B - zueinander dasselbe Verhältnis aufweist wie die Addition der Teilstrecken A und B zur größeren Teilstrecke A. Alles klar? Der Zahlenwert des Goldenen Schnittes (näherungsweise 1,6180339887) stellt eine mathematische Konstante dar, welche zumeist mit dem Symbol für den griechischen Buchstaben Phi gekennzeichnet wird. Es handelt sich dabei um eine Irrationale Zahl - sie kann also nicht als Bruch zweier ganzer Zahlen dargestellt werden; ihre Dezimaldarstellung ist weder endlich noch periodisch. Soviel



Der Schnitt durch das Gehäuse eines Nautiliden

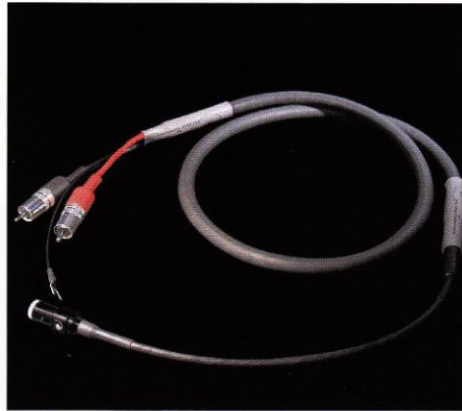
noch zur mathematischen Präzisierung...).

Damit wollen wir diesen Ausflug in die Untiefen der Mathematik wie des Meeres verlassen, um uns zu fragen, was das alles mit HiFi, insbesondere mit George Cardas, dem Gründer und Inhaber der gleichnamigen Firma mit Sitz in Bandon, Oregon (USA), zu tun hat - einem der renommiertesten Kabelhersteller seit vielen Jahren. Ganz einfach: Der Einsatz des Goldenen Schnittes ist das charakteristischste konstruktive Merkmal der von Cardas konzipierten Kabel. Mit den Nautiliden nun verbindet Cardas deren an den Goldenen Schnitt angelehnter Gehäuseaufbau - das im Anschnitt gezeigte Gehäuse eines solchen Kopffüßers wählte er folgerichtig als Symbol für seine Firma. Beziehungsreich und auch optisch interessant. Bleibt anzumerken: Der Mann hat nicht nur ein Faible für Mathematik und Elektronik, sondern ist zudem geprägt von einer tiefen Musikbegeisterung. Resultat? Er besitzt mittlerweile mehrere US-Patente, u.a. im Bereich des Kabelaufbaus bzw. der Kabelverleierung. Womit wir bereits beim Aufbau auch des an dieser Stelle zu besprechenden „Golden Reference“ wären.

Der bei Phono- und NF-Kabel gleich ausfällt: Es handelt sich um reine Kupferleiter, welche so konzipiert wurden, daß die Einzelleiter in ihrer Dicke nach dem irrationalsten aller Verhältnisse angeordnet sind: dem des Goldenen Schnittes. Gleichzeitig wurde auf eine enge Verdrillung verzichtet. Dies vermeidet zwar die Induktivitätsprobleme dicht verdrillter Konstruktionen, bedingt aber eine identische (mechanische) Spannung aller Einzelleiter, um wie gewünscht zu funktionieren. Als Dielektrikum kommt Teflon zum Einsatz. Doch die folgende Graphik sagt da mehr als es Worte



Der komplexe Innenaufbau - Kabel a la Cardas



Golden Reference Phonokabel...

vermögen:

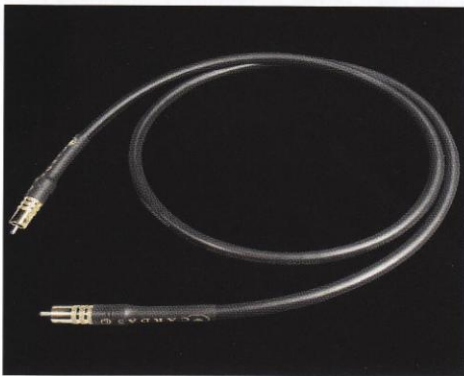
Doch was nützt das alles - letztendlich geht es um

Klangliche Auswirkungen auf die Wiedergabe bei Verwendung des Kabels

Das „Golden Reference“ ließ die Musikwiedergabe zunächst einmal von Anfang an in jenem Bereich der Kohärenz bleiben, den ich seit Jahren gewohnt bin - beileibe nicht selbstverständlich, schon gar nicht bei einem uneingespielten Kabel. Das übrigens, erfreulicherweise, nicht richtungsgebunden ist und von daher jegliche Diskussionen um das Thema „Laufrichtung von Elektronen“ außen vor läßt. Einfach „einstöpseln“ und los kann es gehen. Bei mir wurde das NF-Kabel an verschiedenen Stellen der Kette mit gleichem Ergebnis ausprobiert - letztendlich verblieb es in der Strecke zwischen Outsider-Phonostufe und der „Pre ECC 83“-Vorstufe desselben Herstellers. Das Phonokabel fand seinen Platz zwischen Sony PS-X9 und Outsider-Phonoteil. Die von Cardas angegebenen ca. 50 Stunden Einspielzeit benötigte das „Cardas Golden Reference“ nicht, es war bereits nach gut der Hälfte der Zeit in meiner Kette keine Veränderung mehr wahrnehmbar. Unterschiede zwischen Phono- und NF-Kabel gab es nicht, weshalb sich sämtliche Aussagen meinerseits auf beide Typen gleichermaßen beziehen. Bei der akustischen Analyse des Klangverhaltens zeigte sich, daß das Golden Reference sehr neutral zu Werke geht, dabei aber zusätzlich etwas aufweist, was ich als „Echtheit“ oder „Atmosphäre“

bezeichnen möchte. Es fügt nichts hinzu, macht aber eine vorhandene Qualität hörbar, die auf den Zuhörer wie eine zusätzliche, zuvor nicht transportierte Information wirkt. Die Musik klingt irgendwie lebendiger, „richtiger“ - mal mehr, mal weniger. Was nicht Musikstil- sondern LP-abhängig ist und somit eindeutig dafür spricht, daß es hier tatsächlich um in der Aufnahme enthaltene, aber sonst nicht transportierte Mikrodetails geht. Erstaunlich.

Beispielhaft sei hier nur eine einzige LP angeführt: „Riding With The King“ (Reprise Records 9362-47612-1) zeigt mit Eric Clapton und B.B. King zwei Großmeister des Blues in Hochform. Da wird Musik so entspannt zelebriert, wie es nur echte Könnner vermögen. Schon im eröffnenden Titeltrack geht es los: Intensive Gitarren, prägnante Stimmen, zwei Stars in Spiellaune und die absolute Creme der Studiomusikerszene (u.a. Steve Gadd am Schlagzeug) als Unterstützung - einfach Klasse! Dabei gibt es in jedem der Songs außer einer enormen Schlüssigkeit des Klangbildes viele darin integrierte Details zu entdecken. Das alles gelingt dem Cardas-Spitzenkabel mühelos und



...und das optisch unauffällige Interconnect

frappant selbstverständlich. Wobei die Ähnlichkeit der Darstellung in der absoluten Topklasse der Verbinder (zu der ich außer dem Cardas gerade einmal eine Handvoll an aktuell erhältlichen Kabeln zählen würde...) schon verblüffend ist; dennoch würde ich dem Cardas zusätzlich ähnliche Fähigkeiten zuweisen wie einer Top-300B-SET-Endstufe. Präzise, neutral, dabei jedoch mit einer nicht faßbaren, addierten inhä-

renten Qualität der natürlichen Wiedergabe (ich nenne es gern „erhöhte Selbstverständlichkeit“) versehen, steigert das Cardas das Hörvergnügen um einen Betrag, den der Musikfreund, der ihn kennt, nicht mehr missen möchte. Wobei wir, die preisliche Relation nicht außer Acht lassen wollend, bewußt von höchstqualitativen HiFi-Anlagen sprechen. Die Fokussierung ist von Anfang an hervorragend, nach der Einspielzeit dann sogar exzeptionell gut. Für dieses wie anderen HiFi-Kriterien gilt: Vergessen Sie sie, es ist einfach alles ganz selbstverständlich so, wie es sein muß - hören Sie Musik!



Auf den Punkt gebracht

Ein absolutes Spitzenkabel, das sich in einer klanglich neutralen Topanlage definitiv wohlfühlt - sein Besitzer braucht jedenfalls keine Millisekunde mehr an die „Kabelfrage“ zu verschwenden. Technisch fundierte Konstruktion, erstklassige Verarbeitung und Stecker, dazu ein überragendes Impuls- wie Raumdarstellungsverhalten bei völlig unzweifelhafter Tonalität - da bleiben keine Fragen offen. Alles klingt so, wie es aufgenommen wurde. Das Golden Reference ist eines der wenigen „kompromißlos zweifelsfreien“ Kabel des Weltmarktes, keine Frage ... komme, was da wolle...

WOLFGANG VOGEL

Information

Phonokabel Cardas Golden Reference

Preis: 1320 €/1,25 m stereo

Phonokabel Cardas Golden Reference

Preis: 890 €/1 m

Vertrieb

taurus high-end gmbh

Garstedter Weg 174

D-22453 Hamburg

Tel.: +49 (0)40-553 53 58

Fax.: +49 (0)40-553 54 54

E-Mail: info@taurus.net

Internet: www.taurus.net